

Einleitung

1. Zur Stellung im koptischen Schrifttum

Die koptische Kirche besitzt in saïdischer, später auch in bohairischer Mundart ein kirchenrechtliches Sammelwerk, dem Paul de Lagarde den Namen *canones ecclesiastici* gab. In den Handschriften sind diese *canones* wohl regelmäßig mit den sog. *canones apostolorum* verbunden; doch werden die letzteren in der ältesten erreichbaren Überlieferung als ein Stück für sich betrachtet, haben eigene Seitenziffern und eigene capitulatio, dazu eine besondere Unterschrift des Schreibers¹. Die *canones ecclesiastici* enthalten drei verschiedene Urkunden:

1. die sog. Apostolische Kirchenordnung;
2. die sog. Ägyptische Kirchenordnung, in der man heute wohl mit Recht eine Fassung der Kirchenordnung des Hippolyt von Rom erblickt;
3. einen Auszug aus dem achten Buche der Apostolischen Konstitutionen.

Die Schreiber haben kein Empfinden dafür, daß die drei Stücke verschiedener Herkunft sind: hier laufen nicht nur die Seitenziffern fort, sondern auch die einzelnen Kapitel sind fortlaufend numeriert.

Die erste wie die dritte Urkunde haben in ihren koptischen Fassungen kaum mehr als textkritische Bedeutung; zuweilen bestimmen sie den Sinn genauer. So Apostolische Kirchenordnung 16: nach dem griechischen Texte soll der Bischof ἀρχιεπίσκοπος sein; εἰ δὲ μή, ἀπὸ μᾶς γυναικός (1. Tim. 3,2 usw.); der Saïde überträgt: „wenn er aber eine einzige Frau nahm, indem er seine Kinder (bei sich) hat, bleibe er mit ihr“; der Bohaire, vielleicht richtiger: „... wenn er Kinder hat“.

Unsere Ausgabe gilt dem zweiten Teile der *canones ecclesiastici*, der nach allgemeiner Annahme eine besonders altertümliche Fassung von Hippolyts Kirchenordnung bietet.

2. Der saïdische Text

Es sind drei Handschriften bekannt, von denen leider keine vollständig ist. Doch muß es zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als die bohairische Fassung entstand, mindestens noch eine lückenlose

¹ Im Bohairischen erscheinen die Apostolischen *canones* als das letzte Stück der *canones ecclesiastici*.

M = Brit. Mus. Or. 1320. Nach einer Angabe am Schlusse der *canones apostolorum* wurde der zweispaltige Text **ΑΠΟ ΑΙΟΚΑΗ ΨΚΒ** geschrieben, im Jahre 722 Diokletians = 1006 nach Chr. Die Buchstaben sind verhältnismäßig schmal. Überschriften sind durch Querstriche darüber und darunter abgehoben; außerdem dadurch, daß die Buchstaben hier schräg liegen. Die Kapitelziffern sind alt. Über Buchstaben, die für sich allein eine Silbe bilden, ist ein Punkt gesetzt; dieser dient also nicht immer dazu, einen Murmelvokal anzudeuten, sondern soll das Lesen erleichtern; es wird nicht nur **ἰηηνικκονος** und **ἰτανυρηχοου** geschrieben, sondern auch **ἐρεηνικκονος** und **η κεοτα**. Zwischen Konsonanten wird der Murmelvokal durch einen darüber gesetzten Strich bezeichnet: **ζῆπυηηυε**, **ἰτῦντνοο**. Doch fehlt bei der Setzung dieser Punkte und Striche jede Sorgfalt und Folgerichtigkeit. Die *nomina sacra* sind in der üblichen Weise abgekürzt; auch **εἶπος** für **εἰταπος** kommt vor (**τρ** als Ligatur geschrieben, so daß das **p** über das **τ** hinausragt und das ungeschickte Bild eines Kreuzes entsteht; der Abkürzungsstrich wird am **p** unterbrochen). Mit der Form **πνα** wird nicht nur der heilige Geist bezeichnet.

Der Text ist gedruckt bei Paul de Lagarde, Aegyptiaca 1883, S. 248—266. Lagarde ersetzt die koptischen (griechischen) Kapitelfiguren der Hs. durch die heute bei uns üblichen arabischen. Die Abkürzungen löst er auf (was man jetzt nicht mehr tun würde). Das System der Punkte und Striche sucht er durch Striche wiederzugeben, ohne offenbar besondere Genauigkeit zu erstreben. Das ist deshalb nicht schlimm, weil die Punkte und Striche für das Verständnis keine Bedeutung haben. Die Buchstaben gibt Lagarde fast fehlerlos wieder. Ich verglich den Text mit Hilfe eines Kleinphotos der Hs., das die Akademie freundlichst beschaffte, und entdeckte nur die folgenden Versehen (ich führe nach den Kapiteln der Hs. und Lagardes Paragraphen an):

45,11 ist vor dem letzten Worte **INTERIOR** einzuschieben **EXORUM**

- 52,1 lies **εαρερζαλω** statt **εαρερζαω**
 52,2 lies **πεκαηρος** statt **πκαηρος**
 53,2 hat die Hs. **ετρερταοιγε** (statt **ετρερταιγε**) nur deshalb, weil mit **α** die Zeile schließt
 56 Zeile 5 lies **παρενητωοιγε** statt **παρενητωοιγε**
 62,4 **ετρερταοιγε** wie 53,2
 62,15 lies **πτετηχαζι** statt **πτετηχηαζι**
 62,20 lies **ππατωεααεετ** statt **ππατωεααεετ**
 62,26 lies **ζιτηπενπια** statt **ζιτηπενπια**
 62,31 lies **εχιςβω** statt **εοιςβω**

Von diesen Versehen betrifft nur eines den Sinn (56).

T = Brit. Mus. Or. 440, früher im Besitze von Henry Tattam. Die Schrift macht, fast möchte ich sagen, einen kindlichen Eindruck; keinesfalls stammt sie von einem geübten Schreiber. Ein solcher hätte sich zunächst Zeilen gezogen, um ein regelmäßiges Bild sicherzustellen. Aber in dieser Hs. verlaufen die Zeilen schief, haben teilweise einen Knick, sind ungleich voneinander entfernt. Die einzelnen Buchstaben haben verschiedene Größe. Besonders ungeschickt berühren die herausgehobenen Anfangsbuchstaben, die oft dadurch betont werden, daß die Umrisse doppelt gezogen sind. Die Abkürzungen der nomina sacra, dazu die Punkte und Striche über den Buchstaben sind wie in **M** verwandt. Ich verglich die Hs. nach einem Kleinphoto, das ich wieder der Akademie verdankte. Unser Text findet sich S. **κν** bis **ζθ**.

Daß der Schreiber verstand, was er schrieb, möchte man von vornherein bezweifeln: die Zahl der Schreibfehler ist ungeheuerlich, nicht nur bei den griechischen Fremdwörtern, sondern auch im koptischen Texte; und nur ein Teil der Fehler wurde nachträglich berichtigt (die Hs. wurde nur einmal durchgesehen, und zwar vom Schreiber selbst). Häufig sind einzelne Buchstaben ausgelassen. Bezeichnend für den Ägypter ist die häufige Verwechslung von **α** und **ε**. Er schreibt z. B. **πεντωι** statt **παντωι**, **ερχαριστηκοιαν** statt **ερχαριστηκοιεν**, **ιταγε** statt **ιτεγε**, alles das in Kap. 31, usw. An verschiedenen Stellen glaube ich auf dem Lichtbilde Spuren von Rasuren zu erkennen. Dittographien sind, wo sie der Schreiber bemerkte, waagerecht ausgestrichen.

Es läßt sich beweisen, daß **T** aus **M** abgeschrieben wurde, wie schon Lagarde erkannte.

1. **T** stimmt, abgesehen von offenbaren Schreibfehlern, mit **M** aufs genaueste überein; sogar die Fehler von **M** werden übernommen. **M** bietet 50,6 **υπεζιμιος** für **υπεζορκιμιος**, ein Verschreiben; **T** wiederholt das treulich usw.

2. Es ist gute saïdische Schreibersitte, **hr** beim Übergange zu einer neuen Zeile **h-or** zu schreiben, **ar** entsprechend **a-or**. M folgt diesem Brauche. T übernimmt die Schreibung buchstabengetreu, auch wenn das Wort bei T in die Mitte der Zeile gerückt ist. 41,1 schreibt M richtig **uunneʒbh-or**; T wiederholt mitten in der Zeile **uunneʒbhore**. Ähnliche Fälle 53,2 und 62,4.

3. M rückt, wenn ein neuer Satz inmitten der Zeile beginnt, den ersten Buchstaben der nächsten Zeile heraus und gibt ihm besondere Größe. Das ist vielfach üblich. T zeichnet denselben Buchstaben wie M aus, auch wenn er in die Mitte der Zeile geraten ist! So liest M 62,31:

pq' nteize
rap ntaʔaʔʒang u-;

wobei **r** größer gemalt und vor die Zeile gestellt ist. T hat hier in einer einzigen Zeile

nteize rap ntaʔaʔʒang.

Auch hier ist **r** größer als seine Nachbarn; aber das ist völlig sinnlos. Ebenda 62,29 hat M:

neʒ' hai ne-
tenctnboʔaʒe u-

(**t** herausgestellt); T bietet

hai netenctnboʔaʒe uuoʔ

mit vergrößertem **t** inmitten der Zeile.

4. T ergänzt die Lücke von M mit dem bohairischen Texte. S. **ua** werden die letzten Zeilen des saïdischen Textes, die der Lücke vorangehen, größer geschrieben, um die Seite zu füllen. S. **ue** und **uʒ** bringen die bohairische Fassung des fehlenden Stückes; zuletzt wird der Text zusammengedrängt, damit er noch ganz auf die Seite kommt. S. **uʔ**, fährt saïdisch fort. Also stammt T aus dem 19. Jahrhundert (s. u. S. XV).

Unter den geschilderten Umständen ist T für die Herstellung des Textes wertlos.

K nenne ich die saïdische Hs. der canones ecclesiastici, die Urbain Bouriant veröffentlichte: *Recueil de travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes* V 1884 S. 199—216 und VI 1885 S. 97—115; unser Text findet sich V S. 206—216. Die Hs. gehört der Bibliothek des koptischen Patriarchen von Kairo. Sie bietet auch eine arabische Übersetzung, auf deren Mitteilung Bouriant verzichtet.

Ich habe Bouriants Text mit M verglichen. Danach bringt K eine fast ebenso verwahrloste Fassung wie T. Es läßt sich sofort erkennen, daß auch K von M oder einem Abkömmling von M aufs

engste zusammenhängt: in K fehlt dasselbe Textstück wie in M. Immerhin gibt es vielleicht einige wirkliche Abweichungen:

46,3 $\chi\rho\omega$ $\mu\mu\mu\sigma\sigma$ M; K fügt hinzu $\epsilon\sigma\sigma\mu$ $\epsilon\tau\kappa\omicron\lambda\upsilon\tau\iota\upsilon\eta\theta\epsilon\lambda$.

50,3 $\mu\alpha\tau\iota\mu\mu\sigma\sigma\tau\sigma\sigma$ M; $\mu\alpha\tau\iota\eta\epsilon\iota\rho\epsilon$ K; vgl. bo 1 (s. u.).

62,3 $\mu\omicron\sigma\epsilon\pi\epsilon$ M; $\mu\iota\omicron\upsilon\epsilon\pi\epsilon$ K; ebenso bo 1.

62,9 $\mu\gamma\chi\omega\mu\eta$ M; $\kappa\epsilon\rho\omicron\tau$ K; ebenso bo 1.

62,25 $\epsilon\tau\epsilon\kappa\tau\iota\tau$ M: $\epsilon\tau\epsilon\kappa\tau\iota\kappa$ K.

Im übrigen läßt K Buchstaben, Wörter, Zeilen aus, die im Zusammenhange notwendig sind; α und ϵ werden auch hier verwechselt; zuweilen tauchen bohairische Formen statt der saïdischen auf usw. Im ganzen scheint aber der Schreiber von K etwas besser koptisch zu verstehen als der von T; man muß es ihm z. B. wohl anrechnen, daß er 41,1 $\mu\mu\mu\epsilon\zeta\eta\tau\epsilon$ schreibt.

Einen Verdacht kann ich nicht unterdrücken. Bouriant hat als Herausgeber flüchtig gearbeitet; man erkennt es daran, daß er die koptischen Wörter oft falsch abteilt. Unter diesen Umständen dürfte auch seine Wiedergabe des Buchstabenbestandes von K nicht restlos zuverlässig sein. Ich verzichte deshalb auf ein endgültiges Urteil. Für den Apparat dürfte K kaum in Betracht kommen.

3. Der bohairische Text

Dieser liegt ebenfalls in drei Handschriften vor.

bo 1 nenne ich die Berliner Hs. Ms. orient. Quart. 519 (9488), die zur Zeit noch nach Tübingen verlagert ist. Sie wurde in Ägypten vom Duke of Northumberland gekauft und Henry Tattam geschenkt; später kam sie nach Berlin. Sie enthält neben dem bohairischen Texte eine arabische Übersetzung¹; an verschiedenen Stellen wird sichtbar, daß Verbesserungen des bohairischen Textes erst eingefügt wurden, als die arabische Übersetzung bereits am Rande angebracht war. Ich konnte die Hs. 1951/52 mehrere Monate auf der Leipziger Universitätsbibliothek einsehen und photographieren lassen.

Es handelt sich um eine Prachthandschrift auf Pergament in einem Lederbande mit gepreßter Verzierung. Vorangestellt ist auf der Rückseite des ersten Blattes ein Kreuz: an den Enden des senkrechten Balkens lesen wir oben α , unten ω ; über dem Querholze $\overline{\mu\eta\sigma}$ $\overline{\mu\chi\sigma}$, unter ihm $\overline{\tau\sigma}$ $\overline{\theta\sigma}$ (so). Der Text, der auf der Vorderseite des zweiten Blattes beginnt, ist mit Sorgfalt und Liebe geschrieben, ich möchte sagen: gemalt. Die Buchstaben haben eine breite, altertümliche Form; neben der schwarzen Farbe ist rot und

¹ Vgl. hierzu den Anhang.

grün vertreten. Auffällig ist, daß das I_2 in einer doppelten Gestalt vertreten ist: seltener so, wie wir es im Drucke zu sehen gewohnt sind; häufiger in einer Fassung, die ungefähr einem z ähnelt und an der Spitze einen Schlangenkopf trägt, dessen Auge zu erkennen ist. Mit Genauigkeit wird über einen Buchstaben, der eine Silbe für sich bildet, ein Punkt oder ein kurzer Strich gesetzt: εβολ , μῆρεσβ-терос , μῆλακωνος usw., auch εφῆχος ; so selbst in griechischen Wörtern: ἀνω , ῥικον . Die nomina sacra sind in der üblichen Weise abgekürzt (πνα nicht nur, wenn der Heilige Geist gemeint ist). Im Gegensatz zu den saïdischen Hss. wird für u und u am Zeilenschluß gern eine elegant geschwungene Linie über den vorhergehenden Buchstaben gesetzt und or (auch innerhalb der Zeile) verbunden (die beiden Arme des r ragen oben aus dem o heraus). Der Text Hippolyts findet sich Bl. $\overline{\text{κτ}}$ (Bl. 19 heutiger Zählung) bis Bl. $\overline{\text{νε}}$ (51).

Bedeutungsvoll ist die Nachschrift Bl. $\overline{\text{ркε}}$ (121), die ebenfalls bohairisch und arabisch abgefaßt ist. Der bohairische Text lautet:

ατχοκ (verbessert aus ατχοκ) εβολ μχενικακον πτενениот напостолос εθотав . μῆνε πῆ μχον εθῆνениχх μῆκῆνнс ῆнотῥирии πτεфт αμнн .

$\overline{\text{αυο}}$ μῆνφ μῆνκ φαλυокн .

αρεπνенитн иπορ εβολ ῆνῆτасн πρεпсарис μῆτасн πρεп-пенит κατατεφχοи πῆνκн πῆкерн μῆλαχιστος μῆρεсβ-терос геωргiос φакосна (ابن قزمان) ῆνῆμῆωотт иπενкот ετταιнотт πκαῖ φῆπῆλс μῆεπῆωон πῆμῆт ῆεμῆεπῆскопос πῆμῆос αῆπῆсiос (so) ῆεπῆροнос иταпоөнки , ῆνῆиетархи иτεпениот εῆт (d. h. εθотав) иπατpιархнс ετταιнотт φрн иπῆαῖт πῆμῆс иπῆокиек пеникот πῆμῆт пῆрхнеμῆскопос αββα μῆркос иπατpιархнс итетῆнолс иμῆт ααῖεμῆria (so). φт итетфе , ταχρορ εῖεμῆεφῆροнос μῆαμῆнн μῆоμῆи μῆε-εῖнотт μῆриμῆнкон иτεφῆεβiо иμῆεφῆαῖи тирот сῆпесит иμῆεφῆααῖтх μῆωλεи μῆεμῆε αμнн .

αριφуети , πῆс , пекввок πρεφῆῖαи πῆнκн πῆкерн πρεφῆ-рови μῆλαχιστος αβραμ φῆнкот αῖρος πῆμῆи иπῆкон ῆνῆ-ῆμῆнн ῆνῆεφуетотро (so) μῆεμῆε αμнн .

Am Rande ist beigefügt, zum Namen des Erzbischofs: μῆαῖрн εβολ ῆεμῆии иμῆμῆотт (so) иπῆτpιархнс (so).

„Vollendet wurden die Kanones (κανών) unserer heiligen Apostel (ἀπόστολος)-Väter. Dies sind die sieben Bücher, die in den Händen des Aklèmes sind, im Frieden (ἰρήνη so) Gottes, Amen“

„(Jahr) 1520 Diokletians“ (1804 nach Chr.).

„Es übersetzte (ἐρμενεύειν) ihn (so!) aus der südlichen Sprache in die nördliche Sprache nach seiner Fähigkeit der Arme, der (aus) Asche (Bestehende), der ganz Kleine (ἀλαχιστος so!), der πρεσβύτερος Georgios, der (Sohn) des Kosma, in der Gemeinde (?) unseres geehrten Vaters, des Schreibers, des (Mannes) mit der scharfen Zunge, des Großen unter den ἐπίσκοποι, des heiligen (ἅγιος so!) Athnasios (so) auf dem Stuhle (θρόνος) der Bücherei (? ἀποθήκη), unter der Regierung (ἀρχή) unseres heiligen Vaters, des geehrten πατριάρχης, der Sonne des Glaubens, der Leuchte des Denkens, unseres Vaters, des Großen, des ἀρχιεπίσκοπος (so) Abba Markos, des πατριάρχης der großen πόλις Alaxendria (so). Gott des Himmels, befestige ihn auf seinem Stuhle (θρόνος) viele Jahre und (gib ihm) friedliche (ἡσυχίαν so) Zeiten und erniedrige all seine Feinde unter seine Füße schnell für immer, Amen!

Gedenke, Herr, deines Dieners, des Schreibers, des Armen, des (aus) Asche (Bestehenden), des Sünders, des ganz Kleinen (ἀλάχιστος so!), Abraams, des zum Vater Afhos Gehörigen, des Sohnes des Simon in der Hankè in seinem (Gottes) Königreiche (der Araber liest richtig „in deinem Königreiche“, vgl. Luk. 23, 42) für immer, Amen!“ (Unklar bleibt Afhos; der Araber hat طبل).

Der Text unterscheidet zwischen Athanasios *πικαλ* (dem „Schreiber“ d. h. dem Gelehrten) und Abraam *πρεσβεῖαι* (dem „Schreiber“ im engeren Sinne).

Die Randbemerkung besagt: „der 108. aus der Zahl unserer Patriarchen-Väter.“ Erzbischof Markos VIII. von Alexandrien amtierte 1796—1809.

Die bohairische Übersetzung wurde also 1804 angefertigt oder vollendet. Unsere Hs. stammt aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Der koptische Text wurde, mit einigen Hinweisen auf die arabische Fassung, gedruckt von Henry Tattam. LL. D., D. D. F. R. S. &c. &c. &c., archdeakon of Bedford: The Apostolical Constitutions, or Canons of the Apostles in Coptic, with an English Translation 1848 (das seltene Buch ist vorhanden in Hannover, Niedersächsische Landesbibliothek). Da wir den Text nicht wiederholen, verzeichne ich die Stellen, wo Tattam von seiner Hs. abweicht.

S. 31 Z. 12 Tattam lies *ἡενηεζοοτ*; ebenda bietet die Hs. beim Übergange zu einer neuen Seite *ε-επενιενικονος* (das erste ε ist kein Custos).

S. 31 Z. 6 v. u. lies *εγωη δε*.

S. 31 Z. 2 v. u. lies *αφσανχω*.

S. 33 Z. 3 lies *ερχος*.

S. 37 Z. 14 lies *εφμαγνια*.

S. 39 Z. 11 schreibt Tattam mit der Hs. **παρεμπαθεος ζω οτ-ερβελλο**, was sinnlos ist; nach der Fortsetzung ist zu berichtigen und zu trennen **παρεμπαθεος ζωοτ ερβελλο**.

S. 39 Z. 2 v. u. liest die Hs. tatsächlich **τεσπροζαιρεσις**; das letzte **ι** ist sinnlos.

S. 47 Z. 7 v. u. lies **επσαχι**.

S. 49 Z. 6 v. u. lies **χαχιχ** statt **χε χιχ**.

S. 53 Z. 6f. lies **αφσανχα**.

S. 55 Z. 14 lies **υπερερε**.

S. 57 Z. 8 v. u. lies **ερνη εχεν** statt **ερν ιεχεν**.

S. 59 Z. 3 hinter **αφτωνq** ist in der Hs. später **εβολ** zugesetzt.

S. 63 Z. 9 lies **ερωτω**.

S. 63 Z. 7 v. u. lies **ετωτεν** für **ερωτεν**.

S. 65 Z. 1 lautet der Custos **ενη (εθελσι)**, aber der Text selbst **νηη** usw.

S. 69 Z. 4 lies **δε ηενοτσευι**.

S. 69 Z. 2 v. u. lies **μηχηρα**.

S. 71 Z. 13 v. u. ist hinter **ερωοτ** einzuschieben **οτοζ**.

S. 71 Z. 9 v. u. ist **ηταπαρχη** sachlich richtig; die Hs. hat **ηα-ταπαρχη** (das erste **α** mit einem unten angehängten senkrechten Striche).

S. 73 Z. 9f. lies **μιαυηκααλον**.

S. 73 Z. 14 v. u. lies **σναυωπι**.

S. 77 Z. 12 lies **υπιοτ** statt **υιοτ** (das **η** vom ersten Schreiber nachgetragen).

S. 77 Z. 9 v. u. ist **ανιστος** sachlich richtig; Hs. **ανιτος**.

S. 79 das letzte Wort im Übergange zu S. 80 lautet nicht **ατσαν-οτν**, sondern **ατσαν-τωοτν**.

S. 81 Z. 14 v. u. lies **υπερερε**.

S. 85 Z. 7 lies **υπερεωχη**.

S. 87 Z. 3 ist **ερνη** sachlich richtig; Hs. **ενη**.

S. 87 Z. 14 hat die Hs. **σερτιμος**; **ερ** hinter **σε** ist später nachgetragen.

In der Nachschrift des Schreibers S. 213 Z. 10 lies **υπενιωτ**, Z. 12 **αθελσιος**, Z. 15 **ετταινοτ**.

Die Übersetzung fußt, bei aller Verwandtschaft, auf keiner unserer saïdischen Hss.; sie benutzt ja auch ein vollständiges Exemplar. So hat der Bohaire Wert für die Herstellung des saïdischen Textes. Nach dem Vorbild Lagardes entnehmen wir aus dem Bohairischen das Stück, das in M fehlt.

bo 2 und bo 3 nenne ich zwei bohairische Hss. aus der Bücherei des koptischen Patriarchen von Kairo. Bouriant verzeichnet sie a. a. O. V. S. 199ff., teilt aber leider nur die Nachschriften der Schreiber mit. Nach einer freundlichen Auskunft des Büchereileiters Herrn Burmester in Alexandrien handelt es sich um die bohairisch-arabischen Hss. Ms. 577 (Call No. Canon 9) und Ms. 581 (Call No. Canon 10): M. Simaika Pasha, Catalogue of the Coptic and Arabic Mss. in the Coptic Museum, the Patriarchate, etc., Vol. II fasc. 1, Cairo 1942.

Die Nachschrift von bo 2 hat denselben Wortlaut wie die oben aus bo 1 mitgeteilte; nur fehlen die Schlußzeilen über den Schreiber der Hs.; ebenso fehlt die Randbemerkung. Die Nachschrift stammt also nicht von einem Schreiber, sondern vom Übersetzer.

bo 3 dagegen bringt in seiner Nachschrift zuerst den Namen des Schreibers (Georgios, Sohn des Markos) und datiert die Hs.: 25. Paschons Jahr der Märtyrer 1570 = 1846 nach Chr. = 1270 der Saragenen (so). Dann erst folgt, gekürzt, die Mitteilung über den Übersetzer Georgios, Sohn des Kosma.

4. Das gegenseitige Verhältnis der saïdischen und der bohairischen Übersetzung

Durch das Zeugnis der bohairischen Hss. ist sicher gestellt, daß die bohairische Übersetzung Anfang des 19. Jahrhunderts auf Grund der saïdischen ausgearbeitet wurde; vermutlich aus kirchlichen Gründen; die arabische Übersetzung am Rande dürfte von vornherein unentbehrlich gewesen sein.

An zwei Stellen kann man den Verdacht haben, daß der Bohaire einen griechischen Text vor sich hatte (den er freilich nicht verstand). 60,2 hat der Saïde $\zeta\upsilon\mu\tau\rho\epsilon\kappa\epsilon\upsilon\gamma\text{-}\tau\alpha\sigma\omicron\tau\ \tau\alpha\iota\ \nu\tau\alpha\tau\upsilon\omicron\pi\kappa\ \epsilon\beta\omicron\lambda\ \nu\zeta\eta\tau\epsilon$ „wenn du den Preis verachtest, mit dem (wörtlich: aus dem) man dich kaufte“: eine Anspielung auf 1. Kor. 6,20 und 7,23. Dagegen der Bohaire $\text{ἡ}\nu\eta\epsilon\kappa\epsilon\upsilon\gamma\ \nu\omicron\tau\tau\alpha\iota\ \epsilon\tau\alpha\tau\upsilon\omicron\pi\kappa\ \epsilon\beta\omicron\lambda\ \mu\eta\iota\eta\tau\epsilon$ „wenn du eine Ehre verachtest, mit der man dich aufnahm“. Das sieht aus, als sei der Doppelsinn von τιμή („Ehre“ und „Kaufpreis“) Anlaß zu einer Fehlübersetzung des Bohairen gewesen. Aber es ist unwahrscheinlich, daß zu Anfang des 19. Jahrhunderts noch ein griechischer Text vorhanden war. Gab es vielleicht eine saïdische Hs., die sich des Fremdworts $\tau\iota\mu\eta$ an dieser Stelle bediente? Zur Not könnte auch ein Augenfehler vorliegen: $(\tau)\alpha\sigma\omicron\tau$ (der) Kaufpreis, $\tau\alpha\iota\omicron\tau$ Ehre. Derselbe Fall wiederholt sich merkwürdiger Weise 61,1 Ende: sa. $\tau\alpha\sigma\omicron\tau$, bo. $\tau\alpha\iota\omicron$ (ohne Artikel; die Stelle ist verderbt).

Wer die beiden Übersetzungen vergleicht, bemerkt zunächst ein verschiedenes Verhalten gegenüber griechischen Fremdwörtern. In

vielen Fällen ersetzt *bo* einen griechischen Ausdruck von *sa* durch einen koptischen; das Umgekehrte kommt seltener vor und hat wohl in der Regel einen besonderen Grund. *Bo* schreibt:

†*rennen* *pan* für *ononax* *moq* 31,2

†*ua*† für *ctnetaxcei* 31,2

oitq für *netex* *epoq* 33,4

eppanaq für *enitrene naq* 40,4

etpanotaxazni für *etpankelete* 41,9

ebna e- für *ei untei* 45,11 u. ö.

eidos nwenno für *eidos pallotrion* 46,5

xola ebol für *apotaxe* 46,8 u. ö.

naz† für *nictete* 46,11 und oftmals

otwoc notwt für *otbapticia notwt* 46,11.

Die Liste kann leicht fortgesetzt werden. Bemerkenswert ist dabei, daß teilweise auch geläufige Fachausdrücke wie ἀποτάσσεσθαι, βάπτισμα, εὐχαριστεῖν (53,2) verschwinden. Man wird also dem Bohairen zubilligen, daß er ein gewisses Gefühl für die Reinheit der Sprache hat, trotz (oder wegen?) der späten Zeit, in der er arbeitet.

Aber das ist schwerlich der einzige Grund, aus dem er Fremdwörter beseitigt. Diese mögen im älteren koptischen Schrifttum Lehnwörter gewesen sein, die jedermann verstand. Unserem Übersetzer aber sind sie wieder zu wirklichen Fremdwörtern geworden. So kommt es hier und da zu einem Mißverständnisse. 31,2 liest der Saïde *etaxioz nota ebol znnepickopoc* „sie fordern (ἀξίου) einen von den ἐπίσκοποι auf.“ Der Bohaire kennt anscheinend nur das Eigenschaftswort ἄξιος und bietet *ph etepiza ebol henepickopoc* „der, der von den ἐπίσκοποι würdig ist“; der Begriff der Aufforderung fällt aus; die Satzkonstruktion wird dadurch verändert und schwerfällig. Bezeichnend ist ferner, in welchem Maße der Bohaire griechische Wörter, wenn er sie doch braucht, verstümmelt. Er schreibt

ctibolcom für *ctibotac* 33,3

unpocolacis für *unpocolaxe* 34,3 (zweimal)

ntadikia für *nkataikē* 34,3

henotspodn (σπουδή) für *nrenaposthēoc* 34,4

bapticia für *baptix* 45,3 und öfter.

Auch diese Liste kann fortgesetzt werden. Der Bohaire wählt anscheinend gern ein bekannteres Wort statt eines weniger geläufigen, selbst wenn dadurch (wie 34,4) der Sinn völlig verändert wird. Um der Gerechtigkeit willen muß ich hinzufügen, daß zuweilen beide Übersetzer sündigen. 43,1 hat *sa epkathēi*, *bo epkathēn*: beide

meinen wohl κατηχεῖν! 53 (in der Überschrift) liest sa ἐπρόσθηκε, bo ἐπρόσθηκε; es könnte συνάγειν dahinterstecken. Till vermutet vielleicht mit Recht προσενεγκεῖν. Wie ein Scherz mutet der bohairische Text 62,22 an, wo λεκτωρ für ἀλεκτωρ steht! Aus dem Gesagten erhellt, daß man aus einem griechischen Fremdworte im Koptischen nicht ohne weiteres schließen darf, im griechischen Urtexte habe dasselbe Wort gestanden.

Prüfen wir die sonstigen Unterschiede der beiden Übersetzungen, so finden wir viele Lesarten, die keine sachliche Abweichung bringen. In fast zehn Fällen wird sa. **ⲙⲁⲗⲧⲉ** „nur“ in bo durch das gleichbedeutende **ⲙⲁⲗⲧⲁⲧⲉ** wiedergegeben (33,7 usw.). Derartiges begegnet uns nicht selten. Weiter treffen wir auf eine Reihe von Konstruktions-Änderungen, die sich auf die Sache nicht auswirken; etwa 31,3 sa. **ⲛⲧⲉⲡⲗⲁⲟⲥ ⲧⲏⲣⲉ ⲭⲟⲟⲥ** „und der ganze λαός sagt“ neben bo. **ⲉⲃⲉⲭⲟⲥ ⲛⲭⲉⲡⲗⲁⲟⲥ ⲧⲏⲣⲉ** „der ganze λαός soll sagen.“ Ich gebe eine Liste der Lesarten, die vielleicht für die endgültige Herstellung des Textes Bedeutung haben.

31,3 sa **ⲧⲩⲱⲛ**, bo **ⲛⲩⲱⲛ** (in der Aussprache kein Unterschied)

31,4 sa **ⲟⲩ** „wiederum“ (Till „dann“) fehlt in bo

34,5 sa **ⲉⲱⲟⲩⲉ ⲛⲉⲛ** „wenn + μέν“, bo **ⲉⲱⲟⲩⲉ ⲁⲉ** „wenn aber“

35 Ende sa **ⲛⲛⲉⲣⲕⲁⲟⲩⲁ ⲁⲉ ⲉⲭⲱⲉ**, bo **ⲛⲛⲉⲣⲕⲁⲩⲁ ⲉⲭⲱⲉ** ohne **ⲁⲉ** (δέ)

40,7 sa **ⲉⲧⲣⲉⲡⲣⲟⲟⲩⲧⲧ ⲧⲱ ⲉⲣⲟⲉ ⲉⲧⲉⲥⲩⲛⲉ ⲁⲧⲱ ⲛⲧⲉⲧⲉⲥⲩⲛⲉ ⲧⲱ ⲉⲣⲟⲥ ⲉⲛⲉⲥⲩⲁ** „daß der Mann sich begnüge mit der Frau (d. h. mit seiner Frau) und die Frau sich begnüge mit ihrem Gatten“; bo zunächst **ⲉⲣⲉⲡⲣⲟⲟⲩⲧⲧ ⲭⲱ ⲉⲣⲟⲉ ⲉⲧⲉⲥⲩⲛⲉ ⲟⲩⲟⲥ ⲛⲧⲉⲧⲉⲥⲩⲛⲉ ⲭⲱ ⲉⲣⲟⲥ ⲉⲛⲉⲥⲩⲁ**. Dieses seltsame Satzgefüge in bo soll wohl bedeuten „daß der Mann verheiratet sei mit seiner Frau und die Frau mit ihrem Gatten“. Aber am Rande ist hinzugefügt (d. h. verbessert) **ⲧⲱ ⲉⲣⲟⲉ** und **ⲧⲱ ⲉⲣⲟⲥ**, also die Übereinstimmung mit sa wieder hergestellt. (**ⲉⲣⲭⲏ** ohne Zusatz „er ist unverheiratet“ 40,8).

41,8 (hinter **ⲉⲛⲉⲓⲁⲱⲟⲛ**) sa **ⲏ ⲛⲁⲣⲉⲓⲁ ⲏ ⲛⲁⲣⲟⲩⲛⲟⲭⲉ ⲉⲱⲟⲩ** „soll entweder aufhören oder abgewiesen werden“, bo **ⲛⲁⲣⲟⲩⲁ ⲏ ⲛⲁⲣⲟⲩⲧⲟⲩⲧⲧ ⲉⲱⲟⲩ** „sollen aufhören oder abgewiesen werden“

45,2 Anfang sa **ⲭⲏⲙⲛⲛⲁⲧ** „von der Zeit an“, bo **ⲭⲉⲛⲑⲛⲁⲧ** „in der Zeit“

45,2 sa **ⲙⲏⲛⲏⲉ** „täglich“, bo **ⲭⲉⲛⲛⲉⲣⲟⲟⲩ ⲉⲧⲉⲛⲛⲁⲧ** „an jenem Tage“

46 Überschrift sa **ⲉⲧⲉⲛⲛⲁⲣⲁⲱⲟⲥ** „von den Überlieferungen“, bo Einzahl

46,3 sa **ⲉⲱⲟⲩⲉ ⲁⲉ ⲟⲩⲁⲛⲁⲣⲕⲏⲧⲉ ⲉⲱⲟⲩⲉⲧ ⲁⲧⲱ ⲉⲱⲟⲩⲛⲏ, ⲉⲓⲉⲭⲣⲱ ⲛⲛⲟⲟⲩ ⲉⲧⲉⲧⲛⲁⲟⲩⲛⲧⲉ, ⲛⲁⲣⲟⲩⲕⲁⲁⲧ ⲁⲉ ⲕⲁⲣⲏⲧ** „wenn aber eine bleibende, schnelle Notwendigkeit eintritt“ (oder „wenn eine blei-

62,9 sa **niixuonq** „und du erreichst (jenen Zeitpunkt)“, bo **kpooqt** „indem du Muße hast (zu jenem Zeitpunkte)“

62,9 sa zwtornor „in der Stunde“, bo fügt bei eteuuar „in jener Stunde“

62,11 sa eterepexxi „die Seele (der Gerechten)“, bo eterepexxi „die Seelen“

62,17 sa pxt nuxtoct etwbo „das Herz der Gläubigen, indem sie (d. h. die Tropfen des Taufwassers den gläubig Gewordenen) reinigen“, bo $\text{pxt nuxtoct eqtoxb}$ „das gläubige Herz, indem es (den Gläubigen) reinigt“

62,20 Ende sa etowit epox „ihm zu begegnen“, bo epox (ohne etowit) „ihm entgegen“

62,23 sa etetepnepuere „(wenn) ihr an sie (die erwähnten Pflichten) denkt“, bo itetepnueri dasselbe ohne „an sie“

62,32 sa nasanor ebo „wird es offenbaren“, bo napnuot „wird schenken“

Die angeführten Unterschiede haben nicht alle gleiche Beweiskraft. Im ganzen aber zeigen sie, daß die saïdische Vorlage von bo zwar mit M nahe verwandt ist, aber auch eigene Lesarten bietet. Lehrreich besonders die erste Variante 49,1: hier dürfte sichtbar werden, daß in der Art, wie man beim Abendmahle Platz nahm, eine Änderung stattfand: sa vertritt noch die altkirchliche Sitte.

5. Zu unserem koptischen Texte

Als ich in die Arbeit an der vorliegenden Ausgabe eintrat, fand ich den größten Teil des koptischen Textes (Kap 31 bis einschl. 61) im Satze vor, mit den Korrekturen Tills. Till folgte Lagarde im Saïdischen, Tattam im Bohairischen; die bohairische Fassung wird, wie bei Lagarde, nur benutzt, um die Lücke im Saïdischen auszufüllen (46,14–22). Mit der Benutzung verschiedener Vorlagen hängt zusammen, daß im Saïdischen die Abkürzungen der nomina sacra aufgelöst sind, im Bohairischen aber beibehalten werden.

Ich habe an Tills Text nichts geändert, außer dort, wo auf Grund von M falsche Lesungen Lagardes zu berichtigen waren. In dem kurzen bohairischen Stücke folgt der benutzte Wortlaut Tattams getreu seiner Hs. bo 1 (bei Lagarde 46,22 Ende ist nepwt in norepwt zu verbessern). Ich übernehme die Verantwortung für den Buchstaben-Bestand unseres gedruckten Textes.

Nicht verantwortlich bin ich für die von Till gesetzten Striche über den Buchstaben. Till folgt auch hier dem Vorgange von Lagarde und Tattam: er konnte nicht wissen, daß die beiden früheren Herausgeber den handschriftlichen Befund unvollkommen wiedergaben. Ich verzichtete aber darauf, hier zu ändern: das wäre kostspielig gewesen, hätte aber nicht gelohnt, da die Punkte und Striche über den Buchstaben unwesentlich sind. Sie sind sogar in den Hss. gelegentlich falsch gesetzt (ein Beispiel oben S. XV) und führen dann irre.

Das hat schon Lagarde 41,17 festgestellt: M liest MATCABE ; es muß aber MATCABE heißen (futurisches MA-); vgl. Lagarde S. 253, erste Anmerkung c (auf dem Lichtbilde ist übrigens der falsche Punkt nicht zu erkennen).

Ich darf offen gestehen, daß ich auch die Worttrennung des koptischen Textes anders gestaltet hätte. Es gibt im Koptischen keine überlieferte Worttrennung: die Handschriften scheiden die Wörter nicht. Doch haben wir eine Möglichkeit, festzustellen, wo für das Gefühl der Kopten Einschnitte zu machen sind. Der Kopte übernimmt die griechischen Partikeln AE und rap . Diese Partikeln (entsprechend auch das koptische oe) stehen fast regelmäßig an zweiter Stelle, jedenfalls nach griechischem Sprachgebrauche. Was in einem Satze den genannten Verbindungswörtern voraufgeht, dürfte demnach als eine Einheit empfunden worden sein. Nun vergegenwärtige man sich folgende Satzanfänge (ich wähle Beispiele aus unserem Texte):

31,3 $\text{EWAHEPEHICKOC AE sa (EWAH AE AWAHEPEHICKOC bo)}$

44,3 $\text{AQWANTICIA rap sa (dieselbe Stellung in bo)}$

46,25 $\text{EWAHPEHICKOC oe sa}$

61,2 $\text{METIPIA AE ETIPIAT sa}$

62,11 $\text{HAPOTEPONOC AE ON IWAH sa (HAPOTEPWAH AE ON MWUT bo)}$

Diese Belege treten für die Grundsätze ein, die Georg Steindorff für die koptische Worttrennung empfahl; diese werden ja auch von der Phonetik gerechtfertigt. Es dürfte also richtig sein, Wortgruppen stärker zusammenzufassen, als das bei Till geschieht. Es ist kein Gegengrund, daß junge bohairische Hss. öfters versagen; z. B. 46,25 $\text{EWAH APEWANHPEHICKOC AE}$. In der Spätzeit fehlt das rechte Sprachgefühl an vielen Stellen.

6. Zur Übersetzung

Wie den koptischen Text, so fand ich auch die Übersetzung aus Tills Hand vor, und zwar (wieder 31 bis 61 Ende) schon gesetzt. Sie bedeutet einen Fortschritt über die Arbeit hinaus, die seiner Zeit Georg Steindorff für Hans Achelis anfertigte (TU VI 4, 1891); vgl. z. B. 45,4). Ich habe, von Kleinigkeiten abgesehen, nur an einer einzigen Stelle Tills Text geändert, wo eine falsche Lesung Lagardes vorlag (56). Den Gelehrten, der später einmal den Urtext Hippolyts wiederherzustellen versucht, darf ich darauf hinweisen, daß Till vielfach frei übersetzte, auch die Wortstellung oft veränderte. 62 ist nach meiner Übersetzung mitgeteilt.

Ich darf zu der Übersetzung von 31—61 einige Bemerkungen geben.

31,1 XEIPOTOMEI ist „ordinieren“ zu übersetzen, da daneben andere Wörter (COTI , ONOMAE) für „wählen“ gebraucht werden.

Eine ähnliche Sonderbedeutung begegnet uns auch sonst. Zu den Belegen in Bauers Wörterbuch, die in diese Richtung führen, und zu denen auch AG. 14,23 gehört, füge ich hinzu: Lukian gegen die Verleumdung 17 (Alexander θεὸν χειροτονεῖ, consecrat, den Hephaestion). Hippolyt und andere dürften χειροτονεῖν etymologisch = „die Hand auflegen“ fassen.

„nach dem bereits Gesagten“ (wörtlich „nach dem Worte, das wir zuerst sagten“) kann sich in diesem Zusammenhange nur auf die Apostolische Kirchenordnung (16f.) zurückbeziehen.

31,2 „wenn er ernannt wurde“ genauer „wenn er genannt wird.“ „die ihm ihre Hand auflegen“ überrascht, da die entscheidende Handauflegung durch einen einzelnen Bischof erst folgt. Ich vermute **καὶ ὑποτάξαντο αὐτῷ ἐπεὶ ἐκώοτο** (statt **ἐκώοτο**) „die, die (bereits) die Handauflegung empfangen“: es kommen nur ordinierte Bischöfe in Betracht. Da die Änderung geringfügig ist, hoffe ich, damit nur die Übersetzung (nicht den Urtext) in Ordnung zu bringen.

„Priester“ entspricht nicht nur etymologisch dem Worte **πρεσβύτερος**, sondern ist in unserem Texte auch religionsgeschichtlich berechtigt (Kap. 33).

31,3 **τον ᾧ** Akkusativ statt des Dativs, vielleicht weil in der griechischen Umgangssprache der Dativ später verschwindet.

32,1 „legt er seine Hände“ genauer „wird er seine Hände legen“.

33,4 hätte ich lieber „daß der Bischof ihm die (ihm) zukommenden (Dinge) anvertraut“.

33,6 **καὶ** hier reine Übergangspartikel; **καὶ** wäre richtiger.

33,7 **ἐπὶ τῷ σταυρῷ** wohl „das Kreuz über jemandem schlagen“.

34,3 Ende übersetze ich „durch eine häusliche Strafe bestraft wurde, der aber bekannte, (so) ist er aller geistlichen Ämter würdig; man soll ihm (die) Hand auflegen“. Anm. 1 zur Stelle halte ich für unnötig.

34,5 „fest“ wörtlich „gesund“ (kann sich auf die gesunde Lehre beziehen).

35 nur dieses Kapitel handelt in vorliegender Fassung von der Vorlesung; eine Predigt wird nicht erwähnt.

36 genauer „er soll ernannt werden“.

39 Ende übersetze ich „denn die Sache selbst wird ihn offenbar machen, ob er die Wahrheit spricht“.

41,1 die Übersetzung „um eingesetzt zu werden“ wird dem kopitischen **καταξιωθῆναι** nicht gerecht. Ich vermute „um sie zu prüfen, was für Leute sie sind“. **Καθιστάει** kann allerdings nicht „prüfen“ heißen; im Urtexte mag ein anderes Wort, etwa **δοκιμάζειν**, gestanden haben.

41,17 „die Beschäftigungen“ möglich auch „die Tatsachen“.

43,1 **ΚΑΘΗΓΕΙ** (vgl. 45,10 usw.) kann auch auf κατηγεῖν zurückgehen.

45,3 Ende steht zunächst da „daß sie rein sind“.

45,6 übersetze ich „am Rüsttage des Sabbats“.

45,10 möglich auch „indem man ihnen vorliest und sie belehrt“.

46,3 bei **ΔΙΑΡΚΗ** denke ich zunächst an eine Verfolgungszeit, weil Eile geboten scheint.

46,10 „am Wasser“ genauer „über dem Wasser“.

46,11 Ende „an ein ewiges Leben“ wahrscheinlicher ist mir „zu einem ewigen Leben“.

46,13 „in der Höhe“ wohl ἐν τοῖς ὑψίστοις (Mehrzahl auch im Koptischen).

„und er wird wiederkommen“ genau „und daß er wiederkommt“.

46,15 Anfang lies entweder **ΠΑΡΟΥΣΕ ΝΑΟΥ** oder **ΠΑΡΕΦΥΕ ΝΑΦ**. Im ersteren Falle übersetze „und sie sollen aus dem Wasser steigen“, nämlich der Getaufte und der Diakon 46,11.

49,1 lautet „die Katechumenen sollen sich nicht hinlegen (vgl. κατακλίνεσθαι) beim Abendmahle des Herrn mit den Gläubigen“; s. ob. S. XXI.

50,1 kann man nicht anders übersetzen; aber der Gedankengang ist brüchig. Vielleicht ist gemeint „sondern daß er vielmehr danke, daß die Heiligen zu ihm kamen“:

50,3 „als ob es Überbleibsel von den Heiligen wären“ ist kaum im Sinne einer Philosophie des „als ob“ gemeint; ich übersetze einfacher „als Überbleibsel von den Heiligen“ (vgl. 60,1).

52,1 ist zu übersetzen „Wenn jemand einmal die Witwen einladen will, alle, die alt geworden sind, soll er sie speisen“ usw. Hier ist von Witwen schlechthin, im allgemeinen Sinne des Wortes, gesprochen; dagegen bezieht sich 37,1ff. auf die kirchlich eingesetzten Witwen (1. Tim. 5,3ff.).

53 das Zeitwort in der Überschrift ist zweifelhaft; s. ob. S. XIX.

53,1 „die zuerst geernteten Erstlingsfrüchte“ genauer „die Erstlinge (ἀπαρχή), die Früchte (καρπός), die Erst-Gewächse (γένημα) sind“.

54,4 „für alle eßbaren Dinge“ genauer „für alle Dinge, die man essen wird“.

60,1f richtiger „wenn du den Kelch im Namen Gottes segnest und von ihm empfängst als dem Blute des Christus (s. zu 50,3), so hüte dich sehr“ usw.

60,4 „wenn sie gebetet haben“, wörtlich „wenn sie beten“.